

■ NACHGEFRAGT

Flächendeckend fossilfreie Heizungen

Irene Gruhler Heinzer
Werkreferentin

Darauf hat man lange gewartet, nun kündigt der Stadtrat an, dass Interessenten an einem Anschluss an den bestehenden Wärmeverbund in der Altstadt sich bei der Stadt melden können.

Irene Gruhler Heinzer: Der Wärmeverbund, wie er jetzt besteht, verfügt über weitere Kapazitäten innerhalb eines gewissen Gebietes. In diesem Rahmen sind wir nicht am Anschlag, sondern gut aufgestellt. Das bisherige Leitungssystem funktioniert gut und ist in der Altstadt ausbaubar. Die Absicht, den Verbund in der Altstadt auszubauen, ist gleichzeitig ein klares Bekenntnis, dass wir den Verbund weiterführen wollen.

In der Medienmitteilung kündete der Stadtrat eine strategische Zusammenarbeit mit dem Elektrizitätswerk des Kantons Schaffhausen EKS an, um den Wärmeverbund weiter auszubauen.

Gruhler: Wir müssen uns gut überlegen, ob wir den Ausbau allein stemmen können. Wie sich die strategische Zusammenarbeit gestalten wird, darüber kann ich noch keine Auskunft geben. Dazu gibt es diverse Möglichkeiten, etwa die Gründung eines Verbandes oder einer Gesellschaft.

In Zeiten der Energieknappheit ist es sicher sinnvoll, auch weitere Möglichkeiten der Wärmenutzung einzubeziehen.

Gruhler: Eine Möglichkeit bietet sich bei der Kläranlage an. Als Präsidentin des Bau- und Betriebsausschusses BBA des Abwasserverbandes Stein am Rhein ARA weiss ich, dass dort Energiepotenzial besteht

und dass man deren Abwärme nutzen könnte. Zudem beziehen wir in unsere Suche nach erneuerbaren Energien auch ein, die Abwärme des Rheinwassers zu nutzen. Das bedingt aber umfangreiche und sorgfältige Abklärungen auch über den Standort. Die alte Anlage im Werkhof ist wegen der begrenzten Platzverhältnisse nicht mehr ausbaubar.

Aus Ihren Aussagen lässt sich ableiten, dass der Wärmeverbund vor grossen Veränderungen und einem Ausbau steht. Wie ist der zeitliche Ablauf des Projekts geplant?

Gruhler: Wir sind uns im Klaren, dass es jetzt vorwärts gehen muss. Der Stadtrat wird voraussichtlich Ende 2023 ein Projekt zur Abstimmung vorlegen, in dem der Standort und die Kapazität des künftigen Wärmeverbundes samt Kostenfolge enthalten sind. Ab 2024 soll der Zeitplan zur Ausführung vorliegen. Das Ziel ist, dass wir 2025 damit beginnen können, die gewünschten Anschlüsse in der Altstadt zu realisieren. Wir gehen davon aus, in der Altstadt in den nächsten fünf Jahren flächendeckend eine fossilfreie Lösung anbieten zu können.

Was passiert, wenn eine Ölheizung in der Altstadt vorher aussteigt?

Gruhler: Für Hausbesitzer, die ihre Heizung vorher ersetzen müssen, prüfen wir in Zusammenarbeit mit der kantonalen Energiefachstelle mögliche Übergangslösungen.

Wir sprachen bisher von der Altstadt. Wie sieht eine mögliche Lösung für Vorderbrugg aus?

Gruhler: Der bestehende und geplante Ausbau des Wärmeverbundes lässt sich nicht auf die südliche Hälfte Stein am Rheins ausweiten. Es ist aber klar, dass längerfristig auch dort Bedarf und Potenzial abzuklären sind.

Interview Ursula Junker

Erster Schultag verlief besser als erwartet

Carl Fischer
Klassenlehrer 3G HoGa

Wie ist Ihr beruflicher Werdegang?

Carl Fischer: Ich bin in den USA geboren und aufgewachsen. Bis zum Abschluss meines Bachelor-Studiums in Journalismus 2005 in Milwaukee/Wisconsin habe ich hauptsächlich in der Gastronomie gearbeitet. Ich hatte die Hoffnung, Restaurantkritiker in Chicago oder Milwaukee zu werden.

Neben dem Studium habe ich Artikel für Zeitungen über Sport, Krankenversicherung und Bildung geschrieben. 2006 zog ich jedoch um nach Deutschland und bekam bald einen Job in der Produktentwicklung und im Vertrieb eines grossen japanischen Lebensmittelunternehmens in Hamburg. Ich habe das vier Jahre lang gemacht, bevor ich das ständige Reisen leid war. Ich ging dann zurück zur Universität, diesmal in Deutschland. Dort habe ich einen Bachelor und Master in Englisch, Sport und Erziehungswissenschaften erworben. Seitdem unterrichte ich. Ich habe dann zunächst vier Jahre an einer deutschen Gesamtschule als Lehrperson gearbeitet. Danach habe ich an einer bilingualen Realschule für drei Jahre Unterricht in Englisch, Sport, Geschichte und Erdkunde erteilt. Darüber hinaus war ich vier Jahre als Lehrbeauftragter an der Universität Bielefeld tätig. Zunächst habe ich nur Englisch unterrichtet.

Ich habe aber auch begonnen, mich in einem Programm für ehemalige Englischlehrer, die aus Ländern wie Syrien und dem Irak nach Deutschland gezogen sind, zu engagieren.

Was ist Ihnen an der OS Hopfengarten aufgefallen?

Fischer: Abgesehen von der schö-

nen Lage, in der die OS Hopfengarten sich befindet, ist mir die vertrauensvolle Atmosphäre, die unter Lehrpersonen und Schülern herrscht, positiv aufgefallen. Es ist ein wunderbarer Kontrast zur Hektik und den überfüllten Klassenzimmern, in denen ich gewohnt war, zu arbeiten. Ich finde die Arbeitsatmosphäre hier sehr angenehm, leistungsfördernd und produktiv.

Wie verlief Ihr erster Schultag hier in Stein am Rhein?

Fischer: Mein erster Schultag in Stein am Rhein verlief gut und sogar besser, als ich erwartet hatte, weil ich sofort gemerkt habe, dass ich mit einer Gruppe von Kolleginnen und Kollegen zusammenarbeite, die ich nicht nur auf Anhieb mochte, sondern auch mit Menschen, die bereit waren, mir dabei zu helfen, mich in meinem Job und mit der neuen Situation wohl zu fühlen. Ich bin also nach dem ersten Tag mit einem guten Gefühl und ein bisschen erleichtert nach Hause gefahren.

Was ist eigentlich ihr Lieblingsfach?

Fischer: Als ich selbst Schüler war, war Englisch mein Lieblingsfach, besonders, wenn ich Bücher lesen und dann später über den Inhalt der Bücher reden konnte. Als Lehrperson habe ich eigentlich kein Lieblingsfach.

Was wünschen Sie denn für die Zukunft?

Fischer: Ich wünsche meinen Schülerinnen und Schülern, dass sie das erreichen, was sie sich wünschen und wofür sie bereit sind, hart genug zu arbeiten, die Möglichkeit, sich im Rahmen ihrer persönlichen Interessen zu engagieren und ein zufriedenes Leben zu führen.

Interview Matthias Tanner
Schulleiter OS

**Abstrakte Kunst in Öl und Acryl in der Krippenwelt**

Neben den einzigartigen Arbeiten von Künstler Roberto Cipollone (Ciro) im Kunstgewölbekeller der Krippenwelt (offen jeweils von Mittwoch bis Sonntag, von 10 bis 17 Uhr), ist zur Zeit auch die abstrakte Malerei in Öl und Acryl von Monika Haczkiwicz, welche die Künstlerin «innovative Gemälde» nennt, einen Besuch wert in der Steiner Oberstadt, gleich neben dem neu eröffneten Kulturhaus Obere Stube.

Text und Bild Mark Schiesser